Szaparty mitschuldig sei. Während der Verlesung und Begründung des Antrags ertönen aus den Reihen des äußersten linken Flügels die Rufe: „Schmach! Schande! Man muß ihn (den Grafen Khuen) hinauswerfen!“ Hierauf ergreift Kossuth das Wort und führt aus: Es sei die Aufgabe und die Pflicht des Abgeordnetenhauses, zu verhindern, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Nation verkümmert und die Grenzen der Kronrechte weitergezogen würden. Wenn es dies nicht verhindern könne, müsse der Reichsrat dagegen protestieren. Durch das königliche Handschreiben sei die Scharte nicht ausgewetzt, das Handschreiben habe im Gegenteil die Wunde vertieft, die mit dem Armeebefehl der Nation geschlagen sei. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der König sei von ungetreuen Ratgebern umgeben, die vergessen hätten, daß man mit Pronunciamentos an die Armee nicht konstitutionell regieren könne. Der König sei oberster Kriegsherr nur auf Grund des Gesetzes; er habe die Verfassung beschworen. (Abg. Barabas ruft: „Falscher Eid!“ Rufe rechts: „Zur Ordnung!“) Der Präsident ruft Barabas zur Ordnung. Kossuth bespricht die Erklärung des Ministerpräsidenten v. Koerber über den Einfluß Oesterreichs auf die gemeinsame Armee. Aus dieser Erklärung gehe hervor, daß der ungarische König in ungarischen Angelegenheiten österreichische Minister zu Rate ziehe. Redner beantragt schließlich eine Adresse an den König, in der die Beschwerden des Landes dargelegt werden. In dem Adreßentwurf wird u. a. gesagt: Der Ausdruck „Meine Armee“ sei unrichtig und unzulässig. Dieser Ausdruck stamme aus der Zeit, wo die Fürsten das Heer aus eigenen Mitteln erhielten; in der Zeit der Volksheere sei dieser Ausdruck der Sachlage nicht entsprechend, da das Heer der Nation gehöre. Auch sei es nicht zulässig, die Nation als Volksstamm zu bezeichnen, wie dies im Armeebefehl geschehen sei. Die Adresse erklärt ferner, es bestehe ein Widerspruch zwischen dem Handschreiben und den Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten. Der Schlußpassus der Adresse lautet: „Wenn wir das Wohlergehen unseres Staates nur um den Preis der Aufopferung unserer Rechte und unserer Sprache erlangen können, so rufen wir: Niemals! niemals! Niemals!“ Die Verlesung der Adresse wird von der äußersten Linken mit stürmischem Beifall aufgenommen. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen. Nach einer Pause ergreift Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary unter großer Unruhe des Hauses das Wort. Von der äußersten Linken ertönt das Wort „Bestecher!“ Der Präsident ermahnt den Abg. Lengyel zur Ruhe. Nachdem der Lärm ungefähr 10 Minuten gedauert hat, tritt der Abg. Rigo auf den Ministerpräsidenten zu und sagt ihm, jedoch nur so, daß der Ministerpräsident und die Umstehenden es hören können: „Versuchen Sie nicht zu brechen und fordern Sie uns nicht heraus!“ Die Abgeordneten strömen nach der Mitte des Saales zu, und es entsteht ein ungeheurer Lärm. Der Ministerpräsident setzt sich und die Sitzung wird suspendiert. Nach 5 Minuten wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident sagt: Der Ministerpräsident hat mir mitgeteilt, der Abg. Franz Rigo habe ihm gesagt: „Gehen Sie nicht zu weit, fordern Sie das Haus nicht heraus!“ Da der Ministerpräsident dies als Verletzung der Immunität ansehe, verweise er die Sache an den Immunitätsausschuß. Nach der Erklärung des Kammerpräsidenten, daß er die Behandlung des Zwischenfalles einer Untersuchungskommission überweisen werde, ergreift der Ministerpräsident das Wort, ist jedoch in dem ungeheuren Tumult kaum verständlich. In seiner Rede kommt Graf Khuen zu der Stelle, in welcher er, kraft einer Ermächtigung des Königs, den Armeebefehl erläutert. (Abg. Barabas ruft dazwischen: Wir glauben dem König nicht!) Es entsteht ein ungeheurer Lärm. Die Regierungspartei, die bisher sich ruhig verhalten hat, springt wie ein Mann von den Bänken auf. Alle schreien: Schurke, Verräter! Lärm und Toben dauern fort. Der Präsident erklärt, Barabas wolle eine Entschuldigung vorbringen. (Rufe von rechts: Es gibt keine Entschuldigung!) Die Volkspartei wendet sich mit entrüsteten Zurufen gegen die Kossuthpartei. Der Lärm und Tumult spotten jeder Beschreibung. Inmitten des Lärms ruft eine Stimme: Es lebe der König! Stürmische Rufe rechts: Es lebe der König. Von der linken Seite hört man den Ruf: Es lebe die Verfassung. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt ist, setzt der Ministerpräsident seine Rede fort und schließt mit dem Antrage, das Haus möge sich bis zu der Konstituierung der Regierung vertagen. (Beifall rechts. Zurufe von der äußersten Linken: Chlopy!) Barabas erhebt sich, um eine Entschuldigung vorzubringen. Er beginnt seine Rede jedoch damit, daß er sagt: Es gibt niemand, auch in der Regierung nicht, dessen Herz nicht von Bitterkeit erfüllt ist. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Auf Zuruf einiger Mitglieder der Kossuthpartei setzt sich hierauf Barabas, ohne ein Wort zu seiner Entschuldigung zu sagen. Der Präsident beantragt, über Barabas eine protokollarische Rüge zu verhängen, was angenommen wird.

Freiburg (Schweiz). Der sozialdemokratische Rechtsanwalt Raine aus Chaux de Fonds, der der schweizerischen Miliz als Trainsoldat angehört, hatte sich gelegentlich der jüngst abgehaltenen Manöver geweigert, dem Marschbefehle zu gehorchen. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis, Degradation, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer eines Jahres und Zahlung der Prozeßkosten verurteilt.

Konstantinopel. Der serbische Gesandte übermittelte gestern dem Großvezier im Namen seiner Regierung eine schriftliche Erklärung, in der es heißt, daß Serbien seit dem Auftauchen der makedonischen Frage sich darauf beschränke, das Resultat der österreichisch-russischen Reformvorschläge abzuwarten und daß es die Bildung von Banden auf serbischem Gebiete, die die Absicht hätten, die Grenzen zu überschreiten, nicht dulde und auch in Zukunft nicht dulden werde. Die Erklärung stellt ein Einvernehmen mit Bulgarien über irgend welche gemeinsame Aktionen in Abrede und enthält die Bitte, die türkischen Truppen, Baschibozuks und Albanesen, welche die Ruhe der Grenzen zu stören begannen, abzuberufen. Der Großvezier gab seiner Befriedigung Ausdruck und erklärte, daß bereits Befehl zur Zurückziehung der Baschibozuks und Albanesen ergangen sei, und versprach außerdem auch die baldige Abberufung der Truppen.

Konstantinopel. Es wird bestätigt, daß unter dem Eindrucke der jüngsten energischen Schritte Oesterreichs und Rußlands in Sofia von bulgarischer Seite der ein Einigungsversuch zur Verständigung über die Mittel zur Beruhigung der makedonischen Bewegung erfolgte. Welche Aufnahme dieser Versuch gefunden, sei vorläufig noch unentschieden. Die Nachricht, daß Sarafow bei Monastir gefallen sei, ist weder durch Meldungen der Pforte, noch durch Konsularmeldungen bisher bestätigt worden. Eine Mitteilung der Pforte an die österreichisch-ungarische und die russische Botschaft besagt: Der Kommandant von Tirnowo im Sandschak Kirkkilise meldet, daß Komitatschis drei Dörfer verwüstet, ferner in Bateman eine Moschee, einen Militärturm, sowie 8 Häuser verbrannt haben. Adrianopeler Konsularmeldungen besagen, daß im Kreise Tirnowo von Komitatschis 7 türkische, von Truppen und Baschibozuks 19 bulgarische und griechische Dörfer verbrannt und geplündert worden seien. Zahlreiche ausgegrabene Leichen verpesten die Luft. Die Ernte sei der Vernichtung preisgegeben. Morde seien an der Tagesordnung. Von maßgebender türkischer Seite wird entschieden bestritten, daß der letzte Ministerrat sich mit der Kriegsfrage gegen Bulgarien beschäftigt und die Mobilmachung zweier kleiner asiatischer Korps beschlossen habe. Man hege absolut keine Kriegsabsichten. Man habe angesichts der Ansammlung von 4000 bis 5000 Makedoniern — nach anderen augenscheinlich aber übertriebenen Nachrichten handelt es sich um 20000 im Küstengebiete von Küstendil, welche Bandenbildung und Grenzüberschreitungen vorbereiten — die Mobilmachung zweier kleiner asiatischer Divisionen beschlossen, die jedoch vorläufig als Reserve in ihren Rekrutierungsbereichen verbleiben sollen.

Belgrad. Ueber den Verlauf der bei geschlossenen Türen geführten Verhandlung wegen des Offizierskomplotts verlautet: Gestern habe es namentlich beim Verhör der angeklagten Hauptleute Nowakowitsch und Lasarowitsch sehr erregte Szenen gegeben. Mehrere Angeklagte forderten die Vernehmung von Zeugen, die wissen sollten, daß die Offiziere, die das Königspaar ermordeten, auch geplündert und geraubt haben. Dem toten Könige, behaupten die Angeklagten, seien mit dem Säbel die Finger abgehauen und die Ringe und die Uhr gestohlen worden, der Königin Draga seien sämtliche Ringe und ein Brillantenkollier gestohlen, das heute die Gemahlin eines verschworenen Offiziers ihr eigen nenne. Die Kasse des Königs sei erbrochen und alles Geld mitgenommen worden. Nach vollbrachter Tat hätten die Königsmörder gewaltsam Keller und Küche geöffnet und den Hofkoch unter Todesandrohungen gezwungen, ihnen ein Mahl zu bereiten. Inmitten der um sie herumliegenden Leichen hätten die Mörder in Offiziersröcken stundenlang geschmaust. Der Gerichtshof verweigerte die geforderte Zeugenvernehmung. Die meisten angeklagten Offiziere verzichteten auf das Recht, sich einen Verteidiger zu wählen.

Belgrad. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas, durch den die Skupschtina auf den 29. d. M. zu einer außerordentlichen Tagung einberufen wird.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 190,90. Diskonto 185,70. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn 137,80. Lombarden 16,60. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Türkenlose —,—. Fest.

Wien. (3 Uhr nachmittag.) Rente 96,60. Ziullener 103,—. Spanier 91,77½. Laurahütte 81,05½. Türken —,—. Türkenlose 137,—. Ottomanbank 583,—. Staatsbahn —,— Lombarden 84,— Fest.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Sept. 20,80, per Jan./April 21,05, Kon. Spiritus per Septbr. 36,75, per Mai-August 38,—, Zucker per Januar-April 30,30, fest.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Novbr. —,—, per Mai —,—. Roggen per Oktober —,—, per Mai —,—. Geschäftslos.

Oertliches und Sächsisches.

— Die Beisetzung der gestern hier verstorbenen Frau Lucie verw. Erbprinzessin von Schönburg-Waldenburg erfolgt im Schlosse Lichtenstein. Am Sonnabend nachmittag 3 Uhr findet im Sterbehause, Wienerstraße 38, eine Trauerfeier statt.

— Dem Oberzollinspektor und Vorstande des Hauptzollamtes Annaberg Oberzollrat Ritscher ist das Ritterkreuz 1. Klasse vom Verdienstorden und dem Zigarrensortierer Schreiber bei der Firma J. G. Quandt u. Mangelsdorf in Leipzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Dem derzeit beim Amtsgericht zu Dresden als Hilfsrichter beschäftigten Assessor Dr. Schmitt ist unter Beilegung des Titels „Bezirksassessor“ die Stelle des juristischen Hilfsarbeiters bei der Redaktion des „Dresdner Journals“ übertragen worden.

*— Der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten lag zunächst ein Schreiben des Bezirksvereins der Leipziger Vorstadt vor, betreffend alsbaldigen Ausbau der Fritz-Reuter-Straße und der Straße 29 des Bebauungsplanes Neustadt-Nordwest. St.-V. Kunath schildert in teilweise sehr humoristischer Weise die dortigen Zustände, und fragt sich, warum es hier mit dem Bauen nicht weiter gehe? Die Fritz-Reuter-Straße sei jetzt ganz unterbrochen. Es müsse im Interesse der etwa 40000 dortigen An- und Umlieger dringend gewünscht werden, zu wissen, woran die Verschleppung liege. Das Schreiben wird an den Rat abgegeben. Die Herren Richter und Genossen, Anlieger und Anwohner der Großen Klostergasse bitten um Verbesserung des Straßenpflasters, wennmöglich um Asphaltierung der Straße. Das Schreiben wird unter Befürwortung des St.-V. Privatus Müller ebenfalls dem Rat überwiesen. — Ein Gesuch der Herren Kaufmann Ernst Nicolaus und Genossen um Wiederherstellung des öffentlichen Durchganges von der Zwickauer nach der Chemnitzer-Straße durch das Feldschlößchen und um Befestigung der Fahrbahn der Zwickauer-Straße zwischen der Feldschlößchen- und der Kunad-Straße ist vom Rate in seinem ersten Teile abgelehnt, in seinem zweiten Teile hingegen gutgeheißen worden. Zur Pflasterung der in Frage kommenden Fahrbahn hat der Rat 4410 Mark bewilligt. Die Ablehnung des Rates erfährt folgende Begründung. Zuerst sei vorauszuschicken, daß einer Privatperson oder Gesellschaft billigerweise nicht zugemutet werden kann, ganz fremden Personen permanenten, freien Durchgang durch ihr Eigentum zu gewähren. Wollte aber der Rat hier einen öffentlichen Durchgang schaffen, so müßte er das dortige Terrain ankaufen. Dazu würde eine Summe von 11000 Mark, ohne die Befestigung, Beleuchtung und Einplankung des Weges in Betracht kommen. Diese Summe erscheint indessen dem Rate nicht erfüllbar in Anbetracht des Umstandes, daß nur etwa 500 Meter Umweg zu machen sind, um von der Chemnitzer Straße zur Zwickauer Straße zu kommen. Kollegium nimmt hiervon zustimmend Kenntnis. — Der Beteiligung der Stadt Dresden an der Weltausstellung in St. Louis erteilt das Kollegium seine Zustimmung unter den vom Rate dem Reichskommissar gegenüber gemachten Voraussetzungen, über welche wir bereits gelegentlich der letzten Mitteilungen aus der Gesamtrats-Sitzung berichteten. — Auf erneutes Ansuchen der Anlieger des oberen Teiles der Martin Luther-Straße hat der Rat beschlossen, die Umpflasterung dieser Straßenstrecke bereits in diesem Jahre vorzunehmen, womit das Kollegium einverstanden ist. — Nachdem in der letzten Stadtverordnetensitzung der Begründung einer Direktorstelle für die städtische Sparkasse zugestimmt worden ist, womit verschiedene Abänderungen der Bestimmungen über die Verwaltung und Vertretung der Sparkasse Hand in Hand gehen, macht sich die Errichtung eines 5. Nachtrages zum Regulativ für die städtische Sparkasse notwendig. Kollegium erklärt sich damit einstimmig einverstanden. — Der Ermietung des Grundstückes Flurstück 272r an der Wilhelm-Franz-Straße in Vorstadt Corta nebst dem darauf geplanten Neubau und eines 200 Quadratmeter großen angrenzenden Teiles des Nachbargrundstückes zwecks Vergrößerung des Spielplatzes vom 1. April 1904 bis 31. März 1909, event. auch länger, zu Schulzwecken gegen einen Mietzins von jährlich 4000 Mk. stimmt das Kollegium zu. Das Gleiche ist der Fall mit den Flurstücken 212f und 212g an der Germanenstraße in Vorstadt Trachau, für welche 5450 Mark Miete zu zahlen sind. St.-V. Grützner kann sich für die Ermietung von Räumen zu Schulzwecken nicht erwärmen, und fragt an, warum der Rat nicht gleich selbst eine Schule baue. Gleichzeitig bemängelt er, daß in mehreren Schulen, die Nachmittags-Unterricht haben, z. B. in der Dreikönigs-Schule, in den Schulzimmern noch kein Gasglühlicht eingeführt sei. St.-V. Ahlheim erwidert darauf, daß das Nichterbauen einer Schule keineswegs allein beim Rate liege, sondern daß eine Baustelle von 5000 Quadratmetern, wie sie dazu gebraucht werde, in dieser Gegend schwer zu haben sei. Stadtrat Dr. Fischer erklärt, daß die gerügten Uebelstände in Bälde behoben sein werden. St.-V. Flockemann wünscht Einschränkung der Stundenzahl, um dadurch doppelte Ausnützung der Gebäude zu erzielen. — 57274 Mark Ueberschreitungen im Haushaltplane 1901, die Bauverwaltung, den Tiefbau und die Straßenreinigung, Straßenbesprengung und Schneebeseitigung betreffend, werden nachträglich bewilligt, sowie den Unterhaltungsvoranschlägen für mehrere neu zugewachsene Gemeindegrundstücke auf das Jahr 1903 zugestimmt. Nachträgliche Bewilligung erfahren auch einige Ueberschreitungen aus dem Jahre 1901 für die Gaswerke, das elektrische Lichtwerk, die elektrischen Kraft- und die Wasserwerke in Höhe von 14148 Mk. — Endlich liegen noch vor: der Rechenschaftsbericht über Pos. 26 des Haushaltplanes auf das Jahr 1901, die öffentliche Beleuchtung betreffend, der Geschäftsbericht des Stadtrechnungsamtes für 1902 und ein Beschluß des Rates, wonach die Bestimmungen über die Beschränkungen des Nebenverdienstes der Beamten des Steueramtes A bis Ende 1904 außer Kraft gesetzt werden sollen. Kollegium nimmt davon Kenntnis, ebenso von dem ratsseitig nach dem Stande vom 1. Juli 1903 aufgestellten Besoldungsplan. Der am ¾9 Uhr geschlossenen öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

— Die Zivilbevölkerung der Landtagswahlkreise des Königreichs Sachsen bezifferte sich nach den Angaben des „Statistischen Jahrbuchs“ auf 4161530 Personen. Hiervon entfielen 2176282 Personen auf die 37 städtischen Wahlkreise und 1985248 Personen auf die 45 ländlichen Wahlkreise. Im Durchschnitt kamen somit auf jeden städtischen Wahlkreis 58800, auf jeden ländlichen Wahlkreis 44100 Einwohner. Von den städtischen Wahlkreisen hatten 14, von den ländlichen nur 3 über 60000 Bewohner. Vier städtische Wahlkreise hatten über 100000 Einwohner, nämlich der zweite Dresdner 137342, der fünfte Leipziger 139748, der zweite Chemnitzer 125317 und der dritte Dresdner 117515 Einwohner. Der kleinste städtische Wahlkreis hatte 29507, die kleinsten ländlichen Wahlkreise 27592 bez. 26428 Einwohner.

— Die heutige Nummer unseres Blattes enthält im Inseratenteile einen Auszug aus dem Wahlaufruf für den Landtagskandidaten Dresden-A. I, Herrn Handelskammer-Syndikus Schulze.

— In Chemnitz hat der konservative Wahlverein beschlossen, die für die bevorstehende Ergänzungswahl im Wahlkreise Chemnitz I von dem Deutschsozialen Reformverein aufgestellte Kandidatur des Herrn Stadtrats Jäger zu unterstützen.

— Unter dem Vorsitze der Königin-Witwe, der Präsidentin des Albertvereins, fand am Dienstag im Carolahause die regelmäßige Jahres-Mitglieder-Hauptversammlung statt. Es gelangten außer dem Vortrage des Geschäftsberichts und des Rechnungsabschlusses für das vergangene Geschäftsjahr lediglich innere Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Hauptmann d. L. Georg Schmidt aus Plauen i. V. einen Vortrag über den Albert-Zweigverein Plauen i. V., wofür er den Dank der Königin und den Beifall der Zuhörer erntete. Alsdann ließ sich die Königin neu beigetretene wirkliche Mitglieder vorstellen und zog die anwesenden Vorstände der Albert-Zweigvereine ins Gespräch. Schließlich fand eine Besichtigung des neuerbauten und erst am 18. Mai seinem Zwecke übergebenen Operationshauses, das mit allen technischen Errungenschaften auf dem Gebiete moderner Chirurgie ausgestattet ist, statt.

— Das „Justizministerialblatt für das Königreich Sachsen“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 17. d. M. folgende Verordnung, die Zeugengebühren für Arbeiter betreffend: Nach § 616 des B. G.-B. wird der zur Dienstleistung Verpflichtete des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Unter Berufung hierauf ist bisweilen Arbeitern, die als Zeugen vernommen worden waren, die Zubilligung einer Versäumnisentschädigung verweigert worden, weil sie sich von dem Arbeitgeber keinen Abzug gefallen zu lassen brauchten und deshalb keinen Erwerb versäumt hätten. Das Justizministerium findet dies nicht für richtig. Der § 616 des B. G.-B. hat kein zwingendes Recht geschaffen. Weder der Arbeitgeber noch der Arbeiter hat aber ein Interesse daran, dem Fiskus die Wohltat des § 616 zuzuwenden. In jedem Arbeitsvertrage würde daher von den Beteiligten, hätten sie nur den Punkt überhaupt in Betracht gezogen, bestimmt werden, daß der Arbeiter keinen Lohn beanspruchen könne, soweit er durch seine Zeugenpflicht der Arbeit entzogen werde. Eine solche Vereinbarung braucht nicht ausdrücklich getroffen zu werden, sie kann auch stillschweigend getroffen sein. Wie der zweite Satz des § 616 an die Hand gibt, soll die Ausnahme nur dann Platz greifen, wenn die wirtschaftliche Lage des zur Dienstleistung Verpflichteten des Schutzes bedarf. Um deswillen wird bei der Bemessung der Zeugengebühren für Arbeiter auf den § 616 keine Rücksicht zu nehmen sein.

— Anläßlich des in Moritzburg-Eisenberg stattfindenden Roß- und Viehmarktes wird die Staatsbahnverwaltung Dienstag den 6. Oktober Sonderzüge vormittags 7 Uhr 49 Min. von Radebeul nach Moritzburg-Eisenberg (Ankunft 8 Uhr 24 Min.) und nachmittags 2 Uhr 53 Min. von Moritzburg-Eisenberg nach Radebeul (Ankunft 3 Uhr 29 Min.) in Verkehr setzen. Beide Sonderzüge halten an allen Zwischenstationen, sind auf gewöhnliche Fahrkarten benutzbar und stehen mit den Personenzügen in Anschlußverbindung, welche auf hiesigem Hauptbahnhofe vormittags 7 Uhr 24 Min. abgehen und nachmittags 3 Uhr 57 Min. ankommen.

— Der Verein Kinderhort zu Dresden hat seinen 17. Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 herausgegeben. Der Verein unterhielt am 1. April 1902 6 Kinderheime, davon 2 für Mädchen. Der Gesamtbestand in den Knabenheimen betrug am genannten Zeitpunkte 87 Knaben, am 31. März 1903 93 Knaben. Die Mädchenheime zählten am 1. April 1902 60 Insassen, am 31. März 1903 66. Außerdem sind am 1. Oktober 1902 in den vom Stadtrate unentgeltlich überlassenen Räumen im ersten Obergeschosse des städtischen Grundstücks Schandauer Straße 31 die Kinderheime VII für Knaben mit 27 Heimlingen und VIII für Mädchen mit 32 Heimlingen eröffnet worden. Ferner wurden das Kinderheim VII (für Mädchen) mit einem Bestand von 33 Mädchen und Kinderheim VIII (für Knaben) mit einem Bestande von 27 Knaben eröffnet. Die Beschäftigung der Kinder während ihres Aufenthaltes in den Anstalten ist dieselbe gewesen wie seither. Sie fertigen zunächst ihre Schularbeiten. Im Sommer werden dann gemeinschaftliche Spiele ausgeführt, auch Spaziergänge unternommen, für die Heimlinge der Kinderheime VII und VIII steht auch ein kleiner Garten zur Verfügung, in welchem diese kleine Beete bestellen. Im Winter werden allerhand kleine Handarbeiten gefertigt. In den Kinderheimen V, VI und VII stehen für die Mädchen gute Kochherde zur Verfügung, an denen dieselben für die Zubereitung einfacher Suppen angelernt werden. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf 71960 Mk. Die Ausgaben für die Kinderheime betrugen im Berichtsjahre 10423 Mk. Der Verein hat sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht, Kinder, die wegen Abwesenheit ihrer Eltern so leicht der Verwahrlosung entgegengehen, vor solcher zu behüten. Darum ist die Unterstützung des Vereins von Menschenfreunden recht sehr zu wünschen.

— Im festlich geschmückten Saale des „Eldorado“ beging die Sängerschaft des Allgemeinen Turnvereins zu Dresden am Mittwoch abend ihr 53. Stiftungsfest. Wie zu erwarten stand, waren nicht nur die Vereinsmitglieder mit ihren Damen vollzählig, sondern auch eine große Anzahl Gäste von hier und auswärts erschienen, die durchweg von den gebotenen Gesangsvorträgen hoch befriedigt nach Hause gingen. Eine Reihe von Ehrengästen hatte in der Mitte des Saales Platz genommen. Der Vorsitzende, Herr Hennig, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß, wie der Verein, so auch die Sängerschaft in der langen Zeit ihres Bestehens manche Wandlungen durchgemacht hat. Freud und Leid, Aufgang und Niedergang hätten gewechselt, aber die Liebe zum Gesange habe jederzeit jedem Einzelnen im Blute gelegen und neue Kraft gegeben, vorwärts zu streben zur höchsten Blüte. Auch die sonstige Mitgliedschaft beweise das Streben zum erhabensten Ziele. Redner schloß mit einem kräftigen „Gut Heil!“ auf die Gäste. Die Leistungen der Sängerschaft unter Leitung des Herrn Bürgerschullehrers Eigner müssen durchweg als gut bezeichnet werden. Je weiter das Programm fortschritt, um so mehr kamen die gut geschulten Stimmen zum Ausdruck, was besonders bei der Schlußnummer, der Döringschen Komposition „Waldkönig“, zu beobachten war. Recht stimmungsvoll und gut abgerundet wurde auch Zöllners „Müllerlied“ zum Vortrag gebracht. Mit Erfolg konkurrierte das Doppelquartett der Sängerschaft, das namentlich über einen ganz vorzüglichen Tenor verfügt. Seine Glanznummer war „Lindenwirts Liserl“ von Hoft. Eine angenehme Ueberraschung bildeten die Gesangsvorträge des Fräuleins Elsa Leschke, einer Schülerin des Königl. Kammersängers Herrn Gudehus. Die Klavierbegleitung hatte Herr Reinhard May übernommen. Frl. Leschke verfügt über ein weiches, besonders in den oberen Tonlagen angenehm ansprechendes Organ und macht ihrem Lehrer alle Ehre. Die Arie „Dich teure Halle“ aus „Tannhäuser“ gelang ausnehmend gut und auch die übrigen Lieder von Thomas, Schumann und Preßky ernteten gebührenden Beifall, der durch einen der Sängerin überreichten prächtigen Blumenstrauß noch besonders zum Ausdruck gebracht wurde. Ein Ball bildete den Schluß des Festes.

— Richtige Gesichtsmassage ist bei allen neuralgischen Anfällen zu empfehlen, auch ist dieselbe geeignet, nicht zu alte Falten und Runzeln zu entfernen. Jeder kann sich das Gesicht selbst massieren, es ist dazu nur heißes Wasser, ein Schwamm, milde, feine Seife, etwas Eau de Cologne und ein nicht zu weiches Handtuch nötig. Zuerst nimmt man lauwarmes Wasser, seift den Schwamm gut ein und wäscht damit das Gesicht; hierauf nehme man etwas heißeres Wasser und Seife, lasse eine noch heißere Abspülung folgen, trockne das Gesicht leicht ab und bestreiche es mit Cold-cream. Nun geht das eigentliche Massieren vor sich, indem man alle Muskeln leicht ausstreicht und faltige Hautstellen besonders berücksichtigt; man sucht dieselben nach entgegengesetzter Richtung auszustreichen. Hierdurch erlangen die Gesichtsmuskeln ihre ursprüngliche Kraft, Stärke und Elastizität zurück. Alsdann wird reines, warmes Wasser mit Eau de Cologne parfümiert und damit das Gesicht abgespült, so daß alles Fett abgewaschen wird; man trocknet die Haut gut ab, betupft das Gesicht mit feinem Reispuder, den man dann wieder entfernt, am besten mit feiner Watte, denn die weiß bestreute Haut sieht unschön aus. Wird diese Prozedur regelmäßig vorgenommen, bleibt der günstige Erfolg nicht aus.

— In der Deutschen Städteausstellung wird heute Herr Schriftsteller Hermann Häsker im roten Saale des Ausstellungspalastes nachmittags 3 Uhr über Abteilung V (Schul- und Bildungswesen) und abends ¾6 Uhr über das Thema „Städteschönheit einst und jetzt“ sprechen. — Im Parke der Ausstellung findet morgen wieder eine große Illumination mit neuen Beleuchtungseffekten statt sowie großes Doppel- und Monster-Konzert, bei dem außer dem Eilersschen Orchester die vereinigten Kapellen des Grenadier-Regiments Nr. 101, des Schützen-Regiments und des 13. Jäger-Bataillons mitwirken werden. An diesem Abend wird auch das große Schlachtenpotpourri von Saro mit Feuerwerk, bengalischer Beleuchtung, Kanonenschlägen und Gewehrfeuer letztmalig aufgeführt. Von nachmittags ½5 Uhr bis abends ½8 Uhr konzertiert das Richard Eilers-Orchester im Parke, von da ab bis 11 Uhr abends im Saale, während die Militärkapellen von ½8 Uhr abends an im Parke spielen werden. Bei ungünstigem Wetter findet nur Konzert des Richard Eilers-Orchesters im Saale statt.